
Peisenberg, den Frauenthurm in München, Engenbach bey Landshut, den Berg zu den Drey Königen, Pogenberg und Osterhofen. Dieser Vorschlag ward nie ausgeführt, und die Länge von Wien ließ sich auf keine Weise den Cassinischen Resultaten anpassen. Herr Cassini mußte sich also entschließen, die Seiten seiner Dreyecke nach einer gewissen Proportion länger anzunehmen, und folglich auch die Münchner Grundlinie zu dehnen und zu strecken. Auf diese Art entstand seine zweyte Berechnung. Um sein Dreyeck-Netz auch in andern Gegenden brauchbar zu machen, mußten z. B. bey Landshut, Passau ic. neue Correctionen ausgemittelt werden.

Die Cassinischen Neben-Dreyecke, die nicht zum Haupt-Netze gehören, übergehe ich mit Stillschweigen. Sie haben mich für die Mühe, die ich auf ihre Vergleichung mit meinen eigenen Beobachtungen verwandte, keineswegs entschädiget. Ich begnüge mich daher bloß einige grobe Fehler anzuführen, um vor allen Neben-Dreyecken zu warnen. Auf der nordwestlichen Seite von München ist der Winkel zwischen Lochhausen und Schleißheim II. p. 79. (Munich $64^{\circ} 30' 0''$.) um 1. Grad 2 Minuten zu klein — Gegen Aerding ist der Winkel zwischen Aufkirchen und Finzing (ib. Munich $15^{\circ} 36' 0''$) um 10. Minuten zu klein — Der Winkel zwischen Miltbach und Weyer (ib. Munich 60. 12. 15.) ist um 6. Grade zu klein. Dessen ungeachtet sind in diesen 3 Dreyecken die drey Winkel ganz genau zu 180° summirt!!! Um den letzten Hauptfehler zu heben, kann oder muß man vielmehr annehmen, daß statt des Thurms in Weyer irgend ein Signal auf einem Baum im Walde, eine ziemliche Strecke links von Weyer, beobachtet worden sey, obgleich weder pag. 79. noch pag. 85. eines Signals Erwähnung geschieht (denn A Weyer bedeutet: Abbaye Weyer, Kloster Weyer). Wirklich hat auch die dem ältern Cassinischen Werke beygefügte Karte an dieser Stelle einen Baum, und weiter rechts steht ein Thurm mit A Weyer. Am Starenberger-See ist das Cassinische Dreyeck II. p. 80. für Holzhausen, Bernried und Tutzing ($63^{\circ} 40' 20'' + 85^{\circ} 8' 0'' + 41^{\circ} 11' 40''$) ein wahres trigonometrisches Ungeheuer, indem es 190° enthält, auch ohne weitere Umstände in dieser monströsen Gestalt berechnet, und quasi re bene gesta in die Reductionen auf Pariser Meridian und Perpend. p 84 aufgenommen worden ist, wie ich durch wirkliche Nachrechnung, in Verbindung mit den vorhergehenden Dreyecken, gefunden habe.

Sachkundige Leser dieser Blätter wissen, daß trigonometrische Bestimmungen der Länge und Breite, wenn sie von astronomisch-richtigen zumal nahen Punkten (wie hier Augsburg und Ingolstadt) ausgehen, mehr Zuverlässigkeit gewähren, als vieljährige astronomische Beobachtungen. Ihrem Urtheile unterwerfe ich gegenwärtige Abhandlung, wodurch, besonders in Rücksicht der letzten Versicherung des Herrn Ammann, der bisherige Spielraum von einigen Minuten Ungewißheit über die Länge und Breite von München zwar nicht ganz eingezogen, aber doch wenigstens nur auf wenige einzelne Secunden eingeschränkt wird.

B * *